

Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*, sie ist es – so oder so

Christiane Löffler und Björn Redmann
Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit Dresden

Teil I: Gesellschaftliche Einsichten

A: grundlegende Teilhaberechte

B: ein Potpourri der bekannten schlechten Neuigkeiten

C. Die Sozialarbeitenden als Politisch aktivierbare?

Teil II: Hinweise und Verpflichtungen auf das Politische

Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

A: grundlegende Teilhaberechte

Artikel 20 GG: „Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.“

Eine Definition Sozialstaat: Ein Staat, der aktiv in wirtschaftliche und gesellschaftliche Abläufe interveniert und einen relevanten Teil der Ressourcen für sozialpolitische Zwecke reserviert um auf diese Weise die Teilhabechancen der Bevölkerung anzugleichen und zu verbessern

Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

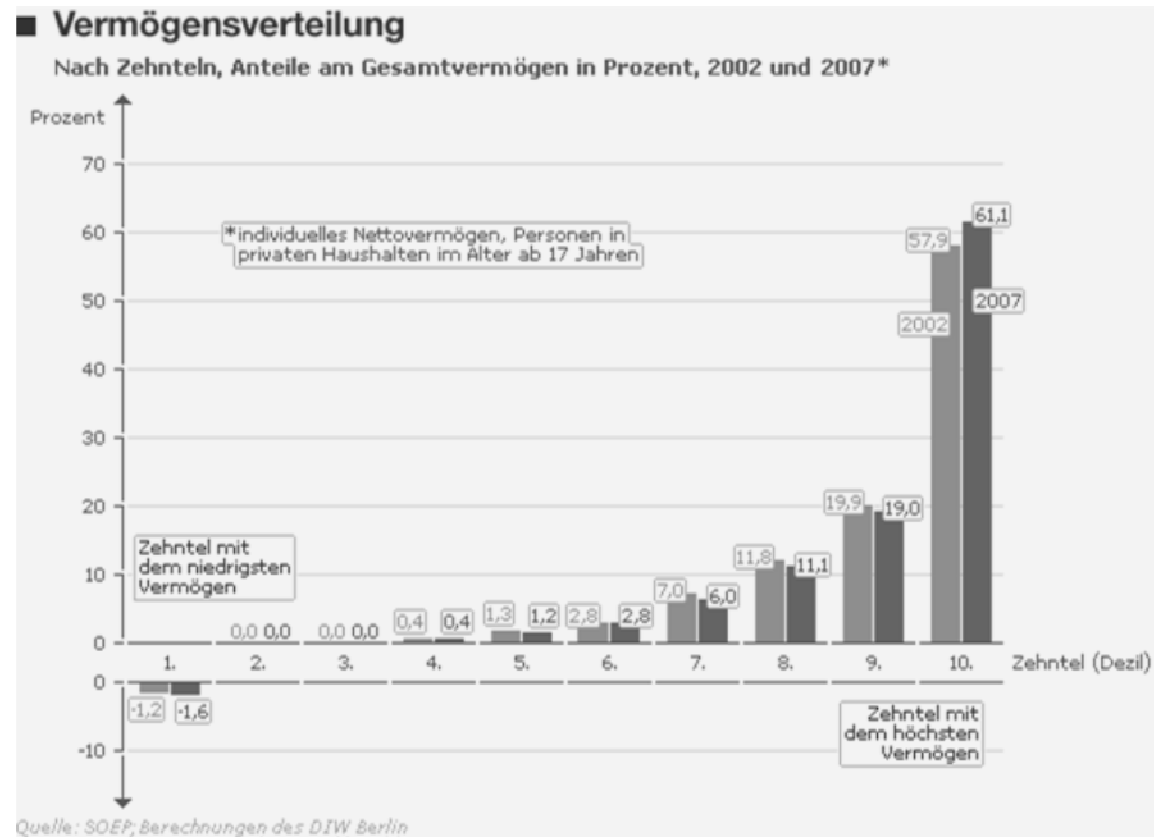
A: grundlegende Teilhaberechte

Deutschland ist das Land mit den drittmeisten Milliardären.

Die reichsten 10 Prozent der Bevölkerung besaßen im Jahr 2007 61 Prozent des deutschen Vermögens (Zuwachs seit Jahren). Die unteren 30 Prozent der Bevölkerung haben kein oder ein negatives Vermögen. Die oberen 30 Prozent der Bevölkerung besitzen 91,2 Prozent des Vermögens.

Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

A: grundlegende Teilhaberechte



Soziale Arbeit muss nicht Politisch sein

A: grundlegende Teilhaberechte

Abb. 4.8: Verteilung des Nettoäquivalenzeinkommens auf Bevölkerungsfünftel 1962–2003 (alte OECD-Skala)

	1. Fünftel	2. Fünftel	3. Fünftel	4. Fünftel	5. Fünftel	Verhältnis 5./1. Fünftel ¹	Gini- Koeffizient ²
West							
1962	9,4	13,4	16,7	21,4	39,1	4,2	0.292
1973	10,5	14,3	17,6	22,1	35,5	3,4	0.248
1978	10,5	14,3	17,7	22,2	35,3	3,4	0.247
1988	9,9	14,4	17,9	22,4	35,4	3,6	0.253
1990	9,4	14,0	17,7	22,5	36,4	3,9	0.267
1993	9,5	13,9	17,9	22,5	36,4	3,7	0.267
1998	9,6	14,3	17,8	22,4	36,2	3,8	0.265
2003	9,5	14,1	17,8	22,6	36,1	3,8	0.264
Ost							
1990	11,8	15,8	19,2	22,9	30,2	2,6	0.185
1993	11,9	15,6	18,7	22,0	32,0	2,7	0.199
1998	11,2	15,3	18,7	22,3	32,5	2,9	0.213
2003	10,9	14,9	18,3	22,6	33,4	3,1	0.223

1 Verhältnis der Prozentanteile des 5. (reichsten) zum 1. (ärmsten) Fünftel

2 Der Gini-Koeffizient misst die Ungleichverteilung und kann Werte zwischen 0 (völlige Gleichverteilung) und 1 (völlige Ungleichverteilung) annehmen.

Quellen: Hauser 1998, 164 (1962–1988); BMAS 2001, Bd. 2, 47 f. (1993); Becker/Hauser 2004, 112 ff. (1998, 2003) (Datenbasis: EVS).

Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

A: grundlegende Teilhaberechte

Der Staat hat in den vergangenen 13 Jahren 490 Milliarden Euro verloren durch Steuerentlastungen und Konjunkturpakete. Damit kann er seinem sozialstaatlichen Auftrag nicht nachkommen angesichts der Herausforderungen (Zunahme der Ungleichverteilung von gesellsch. Reichtum, gesellschaftlicher Fortschritt z.B. KITA oder die Kosten einer alternden Gesellschaft).

Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

A: grundlegende Teilhaberechte

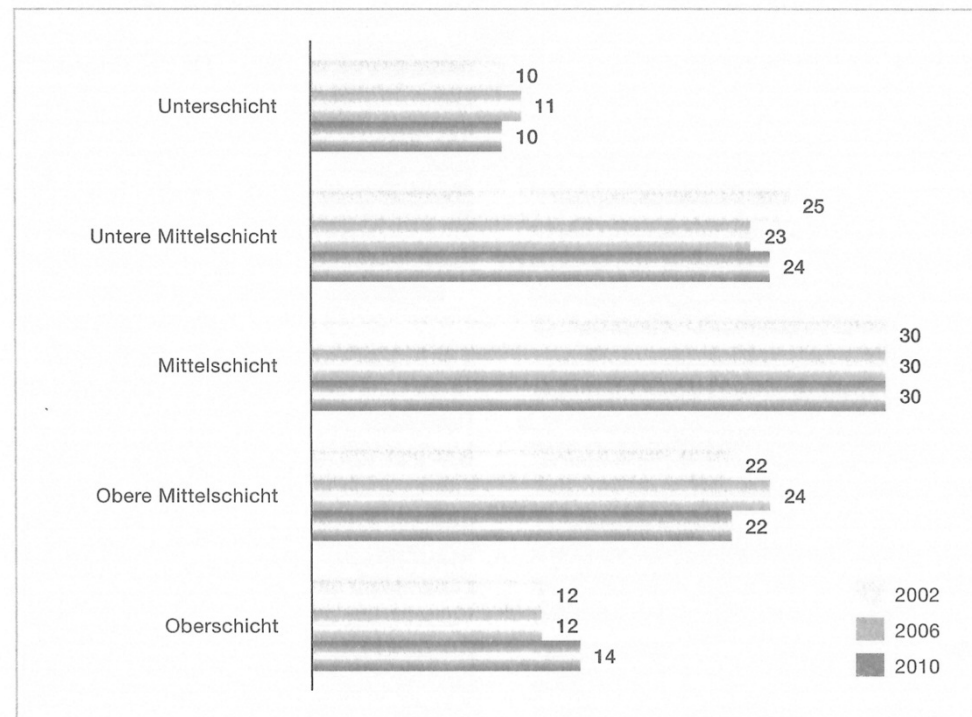


Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

B: ein Potpourri der bekannten schlechten Neuigkeiten

Mehr als ein Drittel der Jugendlichen gehören zur Unterschicht oder unteren Mittelschicht

Abb. 2.1 Soziale Schichtzugehörigkeit
Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)



Shell Jugendstudie 2010 – TNS Infratest Sozialforschung

Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

B: ein Potpourri der bekannten schlechten Neuigkeiten

Bildungserfolg ist noch immer massiv vom Bildungshintergrund der Eltern abhängig

Tab. 2.3 Erreichter/angestrebter Schulabschluss der Jugendlichen
und Schulabschluss des Vaters
Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren

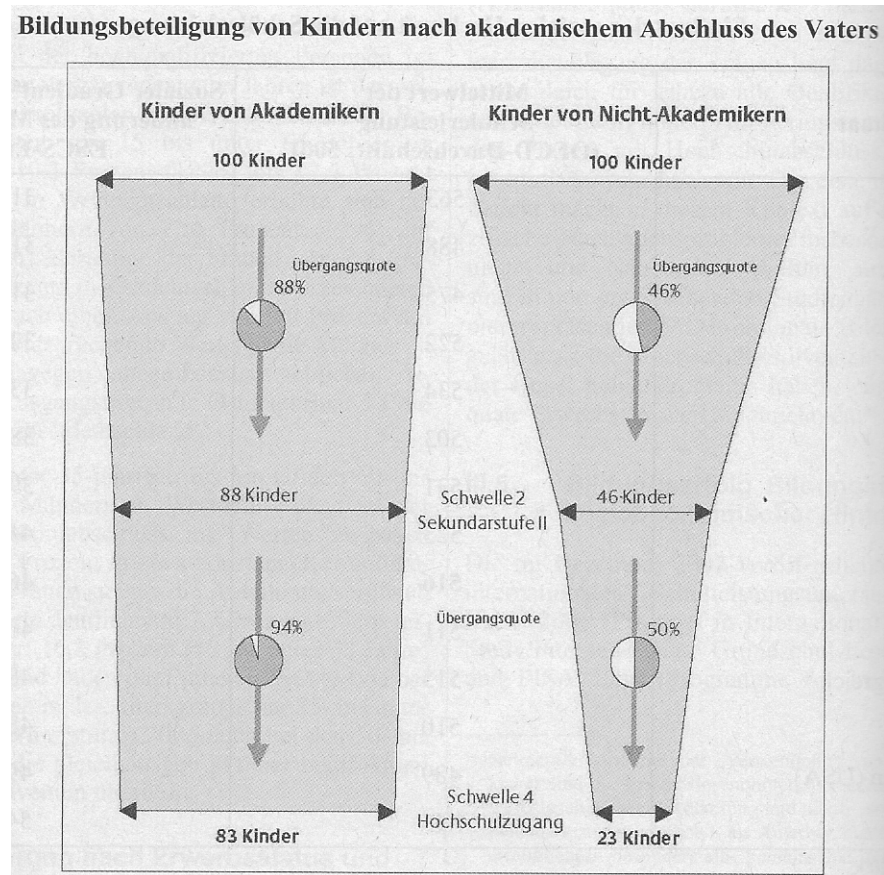
%-Angaben	Gesamt	Kein oder einfacher Schulabschluss des Vaters (Volksschule ...)	Mittlerer Schulabschluss des Vaters (mittlere Reife ...)	Höherer Schulabschluss des Vaters (Fachabitur, Abitur ...)
Abgang ohne Abschluss	1	2	1	0
Hauptschulabschluss	17	32	13	4
Realschule/mittlere Reife	33	41	37	18
Abitur/Fachhochschulreife	49	26	49	77
Keine Angaben	0	0	0	0

Shell Jugendstudie 2010 – TNS Infratest Sozialforschung

Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

B: ein Potpourri der bekannten schlechten Neuigkeiten

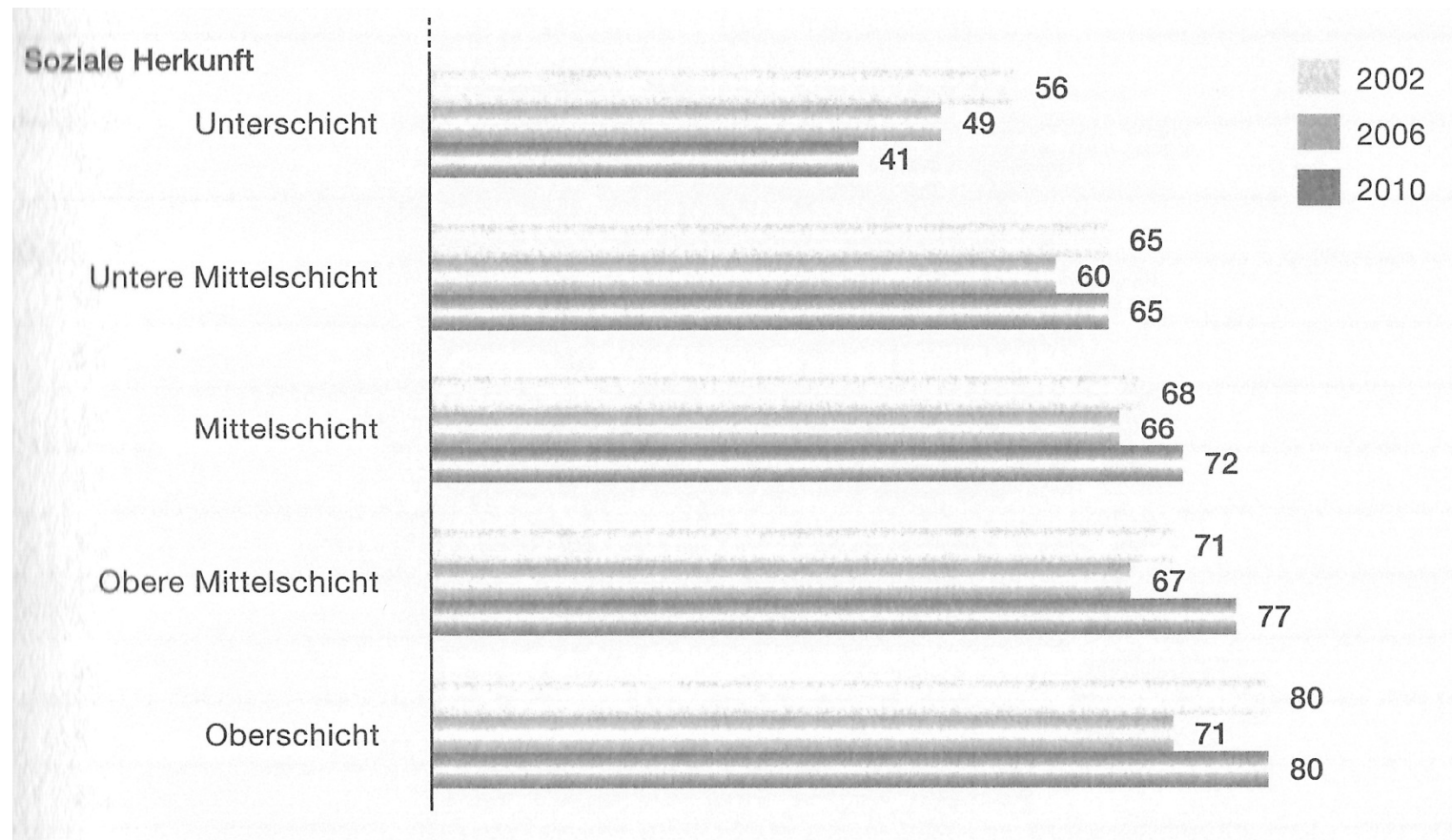
Bildungserfolg ist noch immer massiv vom Bildungshintergrund der Eltern abhängig



Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

B: ein Potpourri der bekannten schlechten Neuigkeiten

Jugendliche aus der Unterschicht sind sich zunehmend sicher, dass sich ihre beruflichen Wünsche nicht erfüllen werden



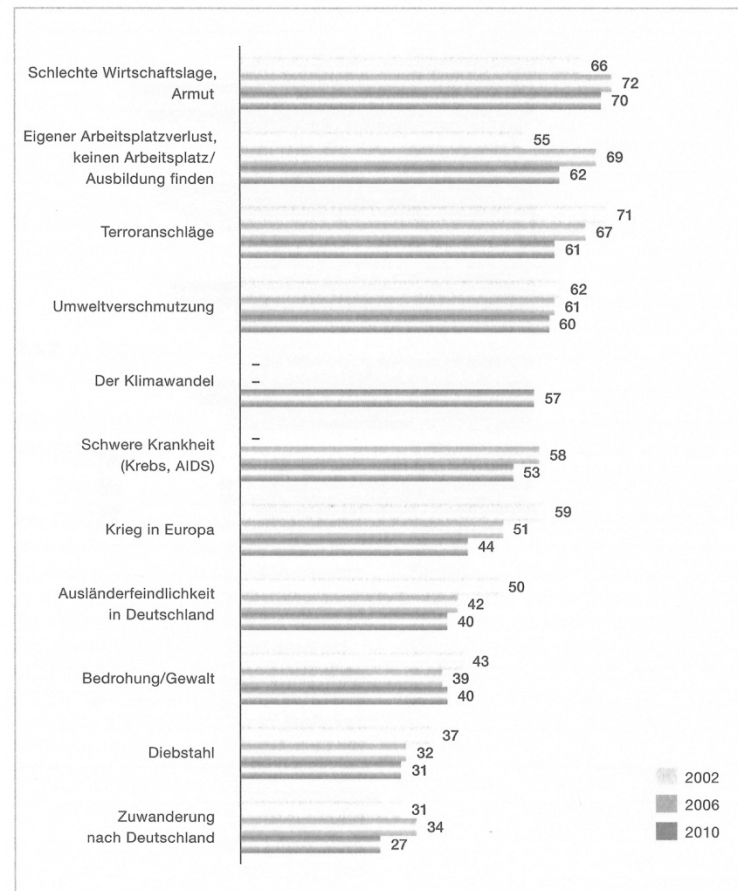
Jugendliche, die sich sicher/eher sicher sind, ihre beruflichen Wünsche erfüllen zu können

Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

B: ein Potpourri der bekannten schlechten Neuigkeiten

Die häufigsten Ängste von Jugendlichen richten sich an politischen/gesellschaftlichen Themen und Erfahrungen aus

Abb. 2.20 Die häufigsten Ängste Jugendlicher
Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)



Shell Jugendstudie 2010 – TNS Infratest Sozialforschung

Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

B: ein Potpourri der bekannten schlechten Neuigkeiten

Jugendliche schätzen die gesellschaftliche Zukunft zunehmend als „düster“ ein

Tab. 2.33 Zeitreihenvergleich¹ zur Einschätzung der gesellschaftlichen Zukunft
Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren

%-Angaben	West	Ost
<i>Düster</i>		
1981	58	–
1984	46	–
1992	30	22
1997	51	46
2000	35	42
2002	48	65
2006	57	63
2010	53	57
<i>Zuversichtlich</i>		
1981	42	–
1984	54	–
1992	70	78
1997	49	54
2000	65	58
2002	52	35
2006	43	37
2010	47	43

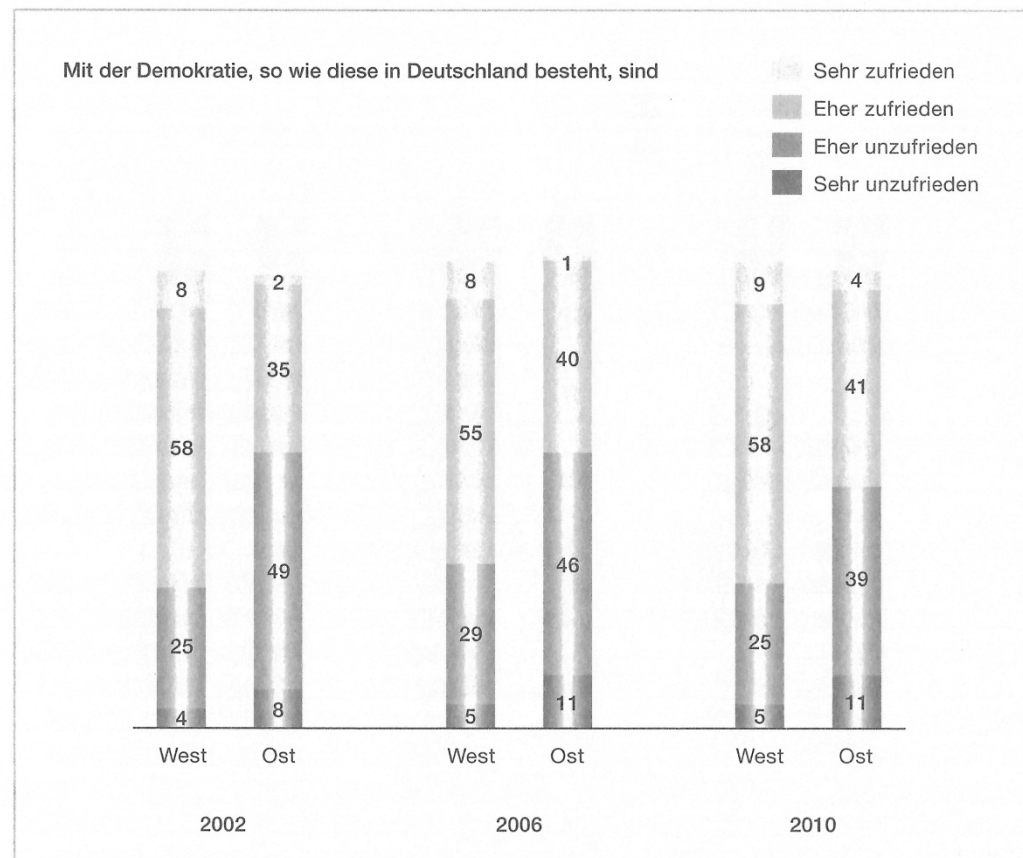
¹ Ergebnisse der Shell Jugendstudien seit 1981. Deutsche Shell (Hrsg.): Jugend 2002, Frankfurt 2002, S. 89

Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

B: ein Potpourri der bekannten schlechten Neuigkeiten

Die Hälfte der Ost-Jugendlichen sind mit der Form der Demokratie in Deutschland nicht zufrieden

Abb. 3.4 Zufriedenheit mit der Demokratie in Deutschland
Jugendliche im Alter von 15 bis 25 Jahren (Angaben in %)



Fehlende zu 100 = Keine Angabe

Shell Jugendstudie 2010 – TNS Infratest Sozialforschung

Soziale Arbeit muss nicht Politisch sein

B: ein Potpourri der bekannten schlechten Neuigkeiten

Prekäre Beschäftigung wird bedeutender

Deutscher Bundestag – 16. Wahlperiode

– 67 –

Drucksache 16/9915

Tabelle IV.2

Erwerbstätige im jeweiligen Jahresdurchschnitt bzw. Ende Juni in Tausend

Jahr	Erwerbstätige ¹	Selbständige ¹	Geringfügig ³ Beschäftigte ²		Sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigte ²	
	Insgesamt	Insgesamt	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1998	37.911	3.865	–	–	15.261	11.947
2000	39.144	3.915	1.179	2.873	15.544	12.282
2002	39.096	4.003	1.242	2.927	15.179	12.392
2004	38.880	4.222	1.571	3.232	14.541	11.983
2005	38.846	4.356	1.559	3.187	14.286	11.892
2006	39.088	4.392	1.590	3.263	14.424	11.931
2007	39.737	4.446	1.585	3.296	14.770	12.085

¹ Jahresdurchschnitt

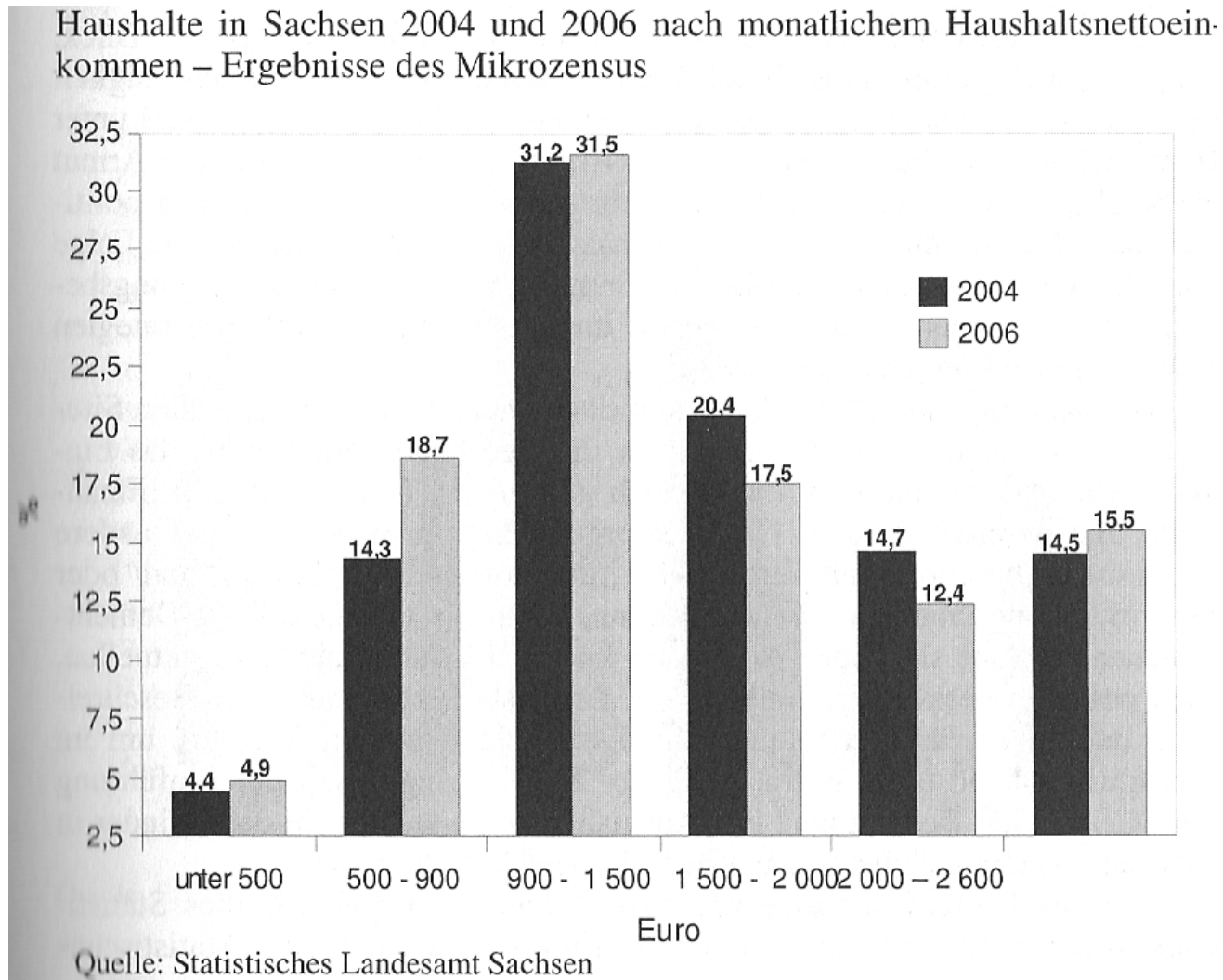
² Ende Juni eines Jahres.

³ Ausschließlich geringfügig Beschäftigte, ohne geringfügig Beschäftigte in einem Nebenjob.

Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

B: ein Potpourri der bekannten schlechten Neuigkeiten

Geringe Haushaltseinkommen in Sachsen



Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

B: ein Potpourri der bekannten schlechten Neuigkeiten

Die Trickserei mit der Arbeitslosenstatistik

nicht mehr als arbeitslos zählen seit 2006 ff:

- Saisonkurzarbeiter
- Arbeitsunfähig geschriebene
- 58 jährige und älter
- In Qualifizierungsmaßnahmen befindliche
- In Berufsberatung und Förderung der Berufsausbildung befindliche
- Menschen in Beschäftigungsbegleitenden Leistungen
- Menschen, die Förderungen der Selbstständigkeit erhalten
- Beschäftigungsschaffende Maßnahmen (1-Euro-Jobs)

= ca. 1,7 Millionen Arbeitslose, die nicht mehr in der Statistik auftauchen

Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

C. Die Sozialarbeitenden als Politisch aktivierbare?

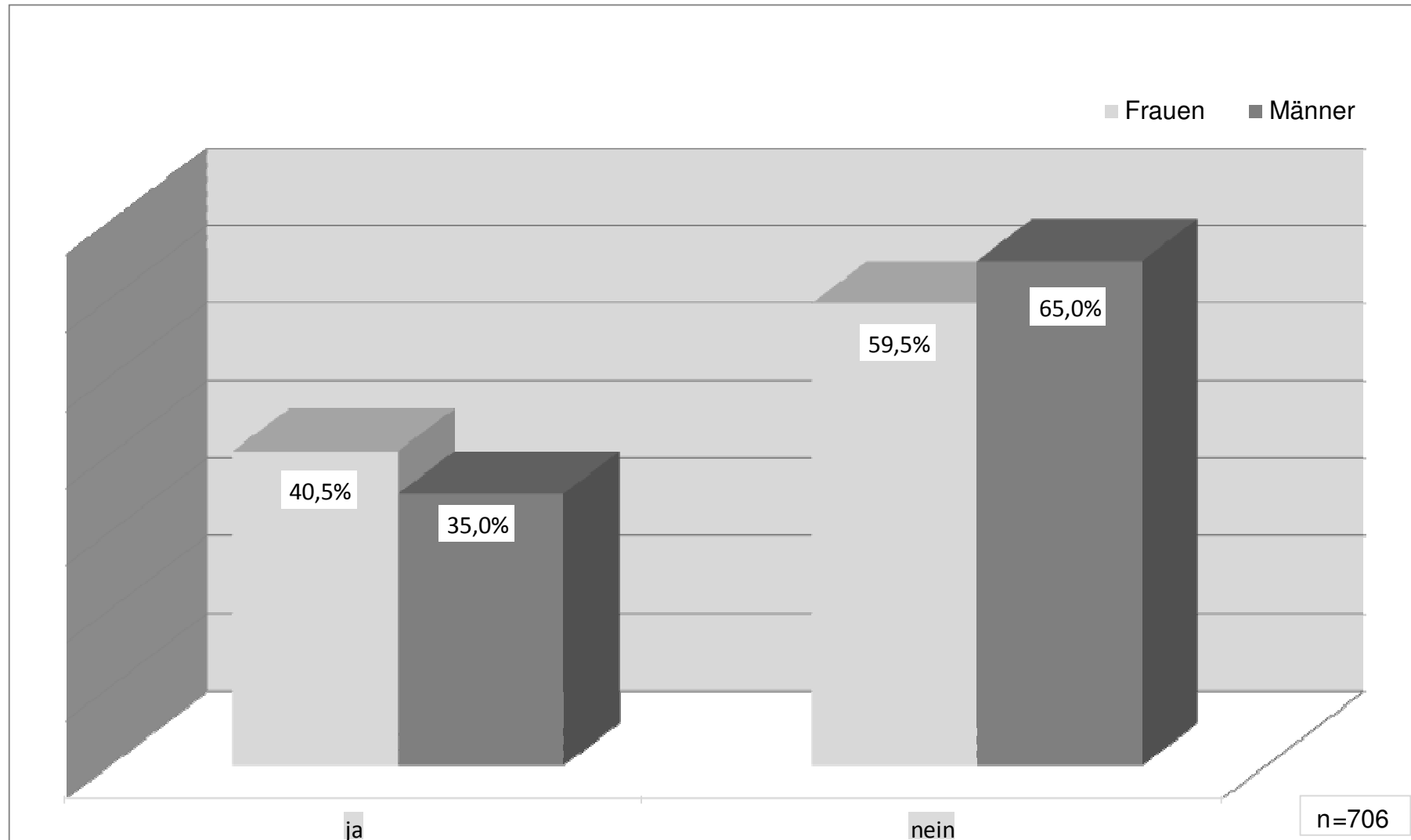
Ergebnisse einer online-Befragung zur Beschäftigungssituation von Sozialarbeitenden

Berliner Arbeitstagung „aufstehen widersprechen einmischen“.
Kritische Soziale Arbeit 17.- 18 Juni 2011

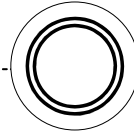
Prof. Dr. Rosemarie Karges

Prof. Dr. Rosemarie Karges, Ergebnisse einer online-Befragung zur Beschäftigungssituation von Sozialarbeitenden, Berliner Arbeitstagung „aufstehen widersprechen einmischen“, Kritische Soziale Arbeit 17.- 18 Juni 2011.

Abb. 2: Tragen Sie sich manchmal mit dem Gedanken, Ihren Beruf zu wechseln?



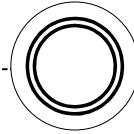
Wettbewerb zwischen den Trägern der Sozialen Arbeit:



„Mein Träger steht bei der Finanzierung von Maßnahmen in Konkurrenz zu anderen Trägern“

 **84,1% der Beschäftigten bei Freien Trägern**

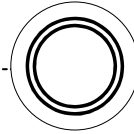
Beeinflussung fachlicher Entscheidungen durch Vorgaben der Kostenträger



„Fachliche Entscheidungen meines Trägers werden durch Vorgaben der Kostenträger beeinflusst“

 ... sagen 73,9% der BefragungsteilnehmerInnen

Folgen des Kostendrucks auf die tägliche Arbeit:



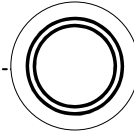
„Die Rahmenbedingungen meiner Arbeit (z. B. Personalschlüssel, finanzielle Ressourcen, Raumangebot, Qualifikation der MitarbeiterInnen) sind nicht optimal“

➞ ... sagen 53,1% der BefragungsteilnehmerInnen

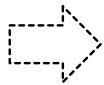
„In meiner Arbeit spielen wirtschaftliche Aspekte bei fachlichen Entscheidungen eine Rolle“

➞ ... sagen 60,5% der BefragungsteilnehmerInnen

Der Kern der Sozialen Arbeit unter Druck

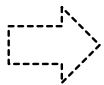


„Die zeitlichen Vorgaben meiner Arbeit sind so bemessen, dass ich nicht genügend Zeit für den Aufbau von professionellen Beziehungen und für ausführliche Gespräche mit den Adressatinnen und Adressaten habe“



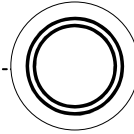
....sagen 45,1% der BefragungsteilnehmerInnen

„Manchmal werden aus wirtschaftlichen Gründen bedarfsgerechte Hilfen zur Führung eines menschenwürdigen Lebens nicht genehmigt bzw. bewilligt“

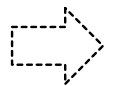


....sagen 53,2% der BefragungsteilnehmerInnen

Und die persönlichen Kosten:



„Burnout von MitarbeiterInnen kenne ich aus meinem eigenen beruflichen Umfeld“

 ... sagen 71,1% der Beschäftigten bei Freien Trägern und

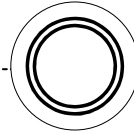
 ... 81,0% der Beschäftigten bei Öffentlichen Trägern

Häufigste Berufsgruppen mit der Diagnose Burn-out in 2009 - Arbeitsunfähigkeitstage je 1.000 Mitglieder

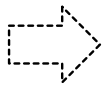


Quelle: Wissenschaftliches Institut der AOK (WidO) (2011): Burn-out trifft vor allem Menschen in helfenden Berufen. WidO-Analyse. In: GGW 2011, Jg. 11, Heft 2 (April), S. 5.

Tendenz zur generellen Befristung von Stellen

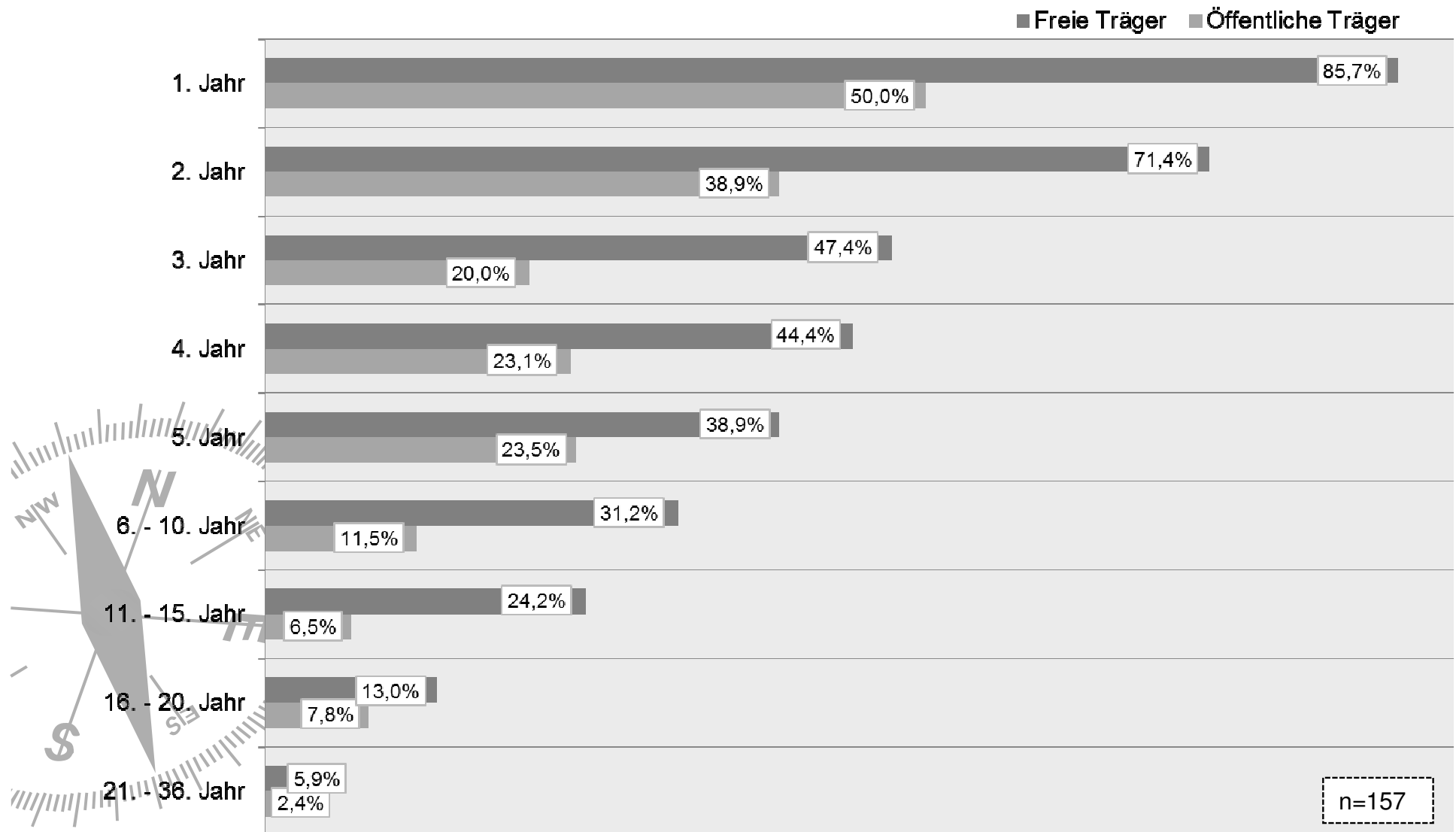


„Neue MitarbeiterInnen werden bei meinem Träger in der Regel befristet eingestellt“



**.... sagen 82,2% der Beschäftigten bei Freien Trägern und
60,5% der Beschäftigten bei Öffentlichen Trägern**

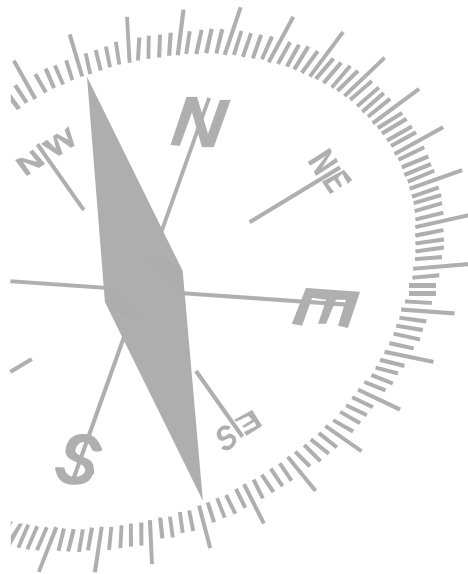
Abb. 4. Im ... Jahr ihrer Beschäftigung sind ... % der SozialarbeiterInnen befristet beschäftigt



Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

TEIL II

HINWEISE UND VERPFLICHTUNGEN AUF DAS POLITISCHE IN UND AN SOZIALER ARBEIT



Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

A) rechtliche Verankerung

- > Grundgesetz BRD
- > UN- Kinderrechts- und Menschenrechtskonvention
- > KJHG

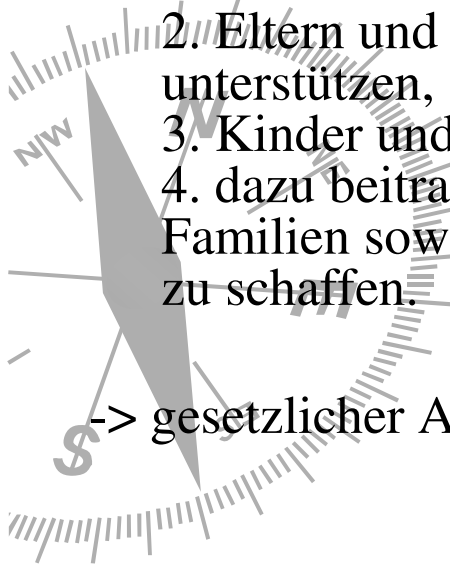


Soziale Arbeit muss nicht Politisch *sein*

§1 KJHG

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere
 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

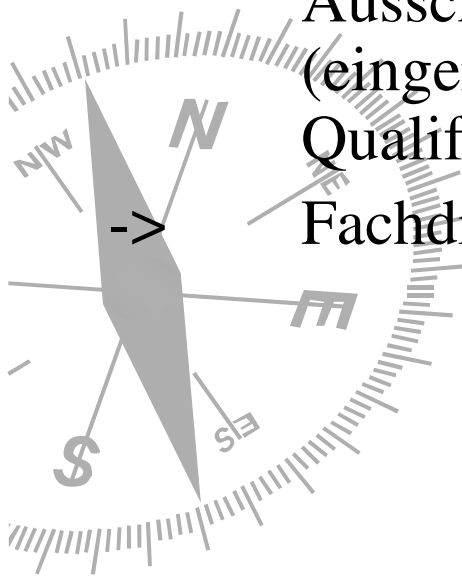
-> gesetzlicher Auftrag mit gesellschaftlicher und politischer Dimension!!



Soziale Arbeit muss nicht politisch sein

B) Fachliche Einigung auf eine politische und gesellschaftliche Einmischung, als Bestandteil Sozialer Arbeit

- > Definition von Sozialer Arbeit durch DBSH und IFSW
- > berufsethische Prinzipien des DBSH
- > Gegenstandsbestimmung Sozialer Arbeit durch den Ausschuss „Theorie und Wissenschaftsentwicklung“ (eingesetzt vom Fachausschuss Soziale Arbeit, der Qualifikationsrahmen festlegt)
- > Fachdiskurs



Soziale Arbeit muss nicht politisch *sein*

C) Historische Entwicklung Sozialer Arbeit maßgeblich durch eine Kultur des Einmischens und des politischen Aktionismus geprägt

„professionelle Soziale Arbeit (ist) aus sozialen Bewegungen (Anm. der Autorin: Und damit politischen Bewegungen) mit selbstdefinierten Bedürfnissen, Zielen und Forderungen, Anrechten und Aufträgen, nämlich der Frauen-, Friedens- und sozialreformerischen Settlementbewegung, und nicht etwa aus staatlichen, juristischen Vorgaben oder verwaltungstechnischen Dekreten und Mandaten hervorgegangen“

D) Soziale Arbeit als Bestandteil von Sozialpolitik

Zitat: <http://www.sw.fh-koeln.de/akjm/iks/dl/ssb.pdf>

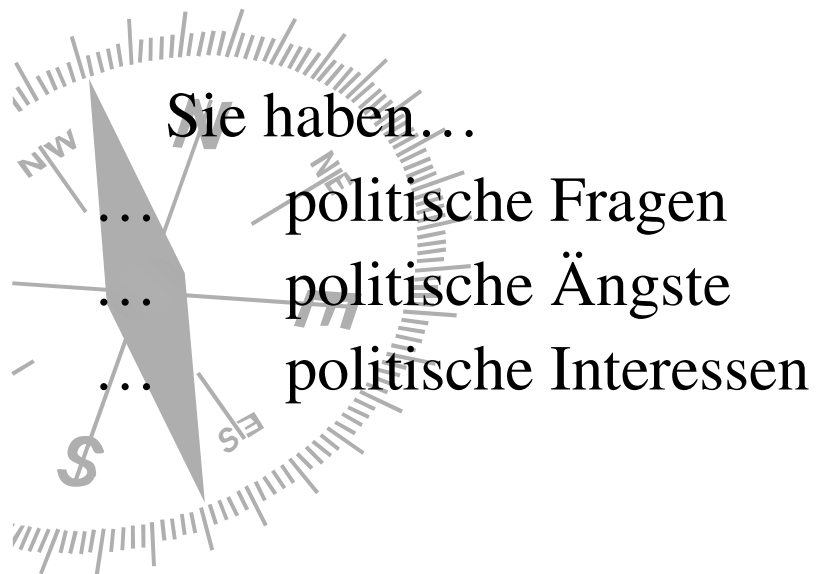


Soziale Arbeit muss nicht politisch *sein*

E) Praktische Hinweise

-> Zusammensetzung Jugendhilfeausschuss

F) Jugendliche sind politisch daher müssen auch wir politisch agieren



Soziale Arbeit muss nicht politisch *sein*

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

